



Artenporträt

Wolf

Canis lupus

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Wolf gehört zur Ordnung der Carnivora (Fleischfresser) und dort in die Familie der Canidae (Hunde). In dieser Familie finden sich mehrere Gattungen, u.a. beinhalten sie auch Füchse, Marderhunde und Schakale. In der Gattung Canis (Wolfs- und Schakalartige) finden sich nicht nur der Wolf (*Canis lupus*), sondern auch der Rotwolf (*Canis rufus*) und der Goldschakal (*Canis aureus*). Die Art *Canis lupus* umfasst mehrere Unterarten, zu denen auch der Europäische Grauwolf (*C. lupus lupus*) zählt. Der Haushund ist der engste Verwandte des Wolfes und bildet lediglich eine Unterart (*C. lupus familiaris*).

Merkmale

Von der Gestalt und Größe ähneln Wölfe hierzulande Schäferhunden. Europäische Grauwölfe werden zwischen 100 und 140 Zentimetern lang und haben eine Schulterhöhe von 60 bis 90 Zentimetern. Sie sind mit ihren 28 bis 38 Kilogramm kleiner als ihre bis zu 80 Kilogramm schweren nordamerikanischen Artgenossen. Die kleineren Unterarten aus südlicheren Regionen wie der Arabische Wolf (*Canis l. arabs*) sind mit durchschnittlich 15 Kilogramm deutlich leichter.

In seinem europäischen Verbreitungsgebiet ist das Wolfsfell grau bis bräunlich, im Nordwesten Amerikas auch schwarz und in der Arktis sowie in trockenen Gebieten auch sehr hell bis weiß. Wölfe erkennt man hierzulande an ihren dreieckigen Ohren, einer hellen Gesichtspartie, einem dunklen Sattelfleck und einem meist hängenden Schwanz. Außerdem sind Wölfe sehr hochbeinig; ihr gesamter Körperbau ist für ausdauernde Wanderungen gut ausgelegt. Untersuchungen in Deutschland haben gezeigt, dass Wölfe täglich rund 40 Kilometer zurücklegen. Dies spiegelt sich auch in der typischen Gangart des Wolfes, dem sogenannten geschnürten Trab wieder, bei dem die Hinterpfote in den Abdruck der jeweiligen Vorderpfote gesetzt wird.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Wölfe sind soziale Tiere und leben im Familienverbund, dem Rudel. Zum Wolfsrudel gehören neben den Eltern und ihren Welpen auch Nachkommen aus dem Vorjahr, die sogenannten Jährlinge. Werden sie in ihrem zweiten oder dritten Lebensjahr geschlechtsreif, wandern sie auf der Suche nach einem eigenen Revier und eigenen Partner aus dem elterlichen Territorium ab. Eine strikte Rangordnung wie sie aus der Gefangenschaft gelegentlich beschrieben wird, gibt es in der Natur nicht.

Die Anzahl der Tiere pro Rudel ist von Region zu Region unterschiedlich, hierzulande beträgt sie in der Regel zwischen 8 und 12 Tiere. Jedes Rudel besitzt ein Revier, das es gegen andere Rudel verteidigt. Die Reviergröße hängt vom Nahrungsangebot ab. Je mehr Nahrung es gibt, desto kleiner kann das entsprechende Revier sein. In den Abruzzen (Italien) haben die Rudel Reviere von 120 bis 200 Quadratkilometern, im Val Ferret (Schweiz) von mindestens 350 Quadratkilometern und in Nordamerika sogar teilweise mehrere 1000 Quadratkilometer. In Deutschland beträgt die Reviergröße durchschnittliche 250 Quadratkilometer. Häufig werden Urin und Kot an Wegesrändern oder -kreuzungen platziert, und dienen so als Reviermarkierung.

Gewöhnlich pflanzt sich nur das Elternpaar fort. Je nach Klimazone findet die Paarungszeit zwischen Ende Dezember und April statt. Nach 61 bis 63 Tagen Tragzeit werden zwischen vier und sieben Welpen geboren. Mit sieben bis neun Wochen werden die Jungwölfe von der Mutter entwöhnt und beginnen dann fleischliche Nahrung zu sich zu nehmen. Alle Tiere des Rudels beteiligen sich an der Aufzucht der Jungen. In freier Wildbahn können Wölfe 8 bis 13 Jahre alt werden, in Gefangenschaft bis zu 20 Jahre.

Geografische Verbreitung

Ursprünglich war der Wolf unter den Landsäugetieren der Neuzeit das Tier mit der größten weltweiten Verbreitung. Er lebte auf der gesamten nördlichen Halbkugel nördlich des 15. Breitengrades (inklusive Mexiko, Nordafrika, Arabien und Indien).

In den vergangenen Jahrhunderten wurden Wölfe vor allem in Europa und den Vereinigten Staaten durch die menschliche Verfolgung jedoch stark zurückgedrängt. Heute leben sie nur noch auf ca. zwei Drittel ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes.

Aufgrund der strengen Schutzbestimmungen durch die Europäischen Naturschutzrichtlinien und nationaler Gesetze, konnte sich der Wolfsbestand in Europa erholen. Aus dem Osten und Süden Europas (unter anderem in Polen, Griechenland, Rumänien, Italien und auf der Iberischen Halbinsel), wo Wölfe nie vollständig ausgerottet wurden, kehren sie heute wieder in weite Teile Westeuropas zurück. Zehn Populationen gibt es wieder in Europa, unter anderem in Skandinavien, den französischen Alpen, der Schweiz, Deutschland, dem Baltikum und der Tschechischen Republik.

Lebensraum

Wölfe haben die unterschiedlichsten Lebensräume besiedelt: von der baumlosen Tundra im Norden über die Nadelwaldzone der Taiga, die Wälder der gemäßigten Breiten bis in die Steppen und sogar Wüstengebiete Mexikos und der Arabischen Halbinsel. Sie kommen in sumpfigen Niederungen wie auch im Hochgebirge, in ausgesprochenem Meeres- wie Festlandsklima, in menschenleeren wie auch in besiedelten Gebieten vor. Wichtig für Wölfe ist neben dem Vorkommen von Beutetieren das Vorhandensein von störungsarmen Rückzugsgebieten, in die sie sich tagsüber zurückziehen und in denen sie ihre Jungen aufziehen können. Diese Gebiete müssen aber weder wild noch menschenleer sein, wie es die Wölfe um die italienische Hauptstadt und auf deutschen aktiven Truppenübungsplätzen beweisen.

Nahrung

Wölfe sind sogenannte Opportunisten und ernähren sich von den Beutetieren, die in der jeweiligen Region häufig sind. Bevorzugt sind das große Huftiere wie Rehe, Wildschweine, Hirsche und Elche. Wölfe können sowohl im Rudel als auch alleine jagen und sind dabei in der Lage, gesunde ausgewachsene Tiere zu töten. Studien zeigen aber auch, dass kranke und schwache Tiere für den Wolf einfacher zu erbeuten sind. In manchen Regionen gehören auch Kleinsäuger wie Hasen, Kaninchen und Murmeltiere und manchmal sogar Früchte zum Speiseplan. Ungeschützte Haustiere, besonders Schafe und Ziegen können ebenfalls von Wölfen gefressen werden. Dabei tötet der Wolf manchmal mehr Tiere, als er sofort fressen kann, weil eingezäunte Nutztiere, die nicht flüchten eine unnatürliche Situation für den Wolf darstellen. Der sogenannte Beuteschlagreflex bewirkt, dass Wölfe mehrere Tiere töten um sie zu einem späteren Zeitpunkt aufzufressen. Der mittlere Nahrungsbedarf eines Wolfes beträgt etwa drei bis fünf Kilogramm Fleisch am Tag. Dabei ist das Verdauungssystem des Wolfes so ausgelegt, dass er in kurzer Zeit große Mengen zu sich nehmen kann und danach mehrere Tage kein Fressen benötigt.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Nach Schätzungen soll sich der weltweite Bestand der Wölfe (*C. lupus*) im Pleistozän von 33 Millionen auf 1,2 Millionen Wölfe vor wenigen Jahrhunderten bis heute auf weniger als 200.000 Individuen verringert haben. Während der Wolf im Osten und Süden Europas überlebt hat, wurde er in Westeuropa, inklusive Deutschland, Mitte des 19. Jahrhunderts ausgerottet.

Vor allem in den letzten 20 Jahren kehren die Europäischen Wölfe (*C. l. lupus*) jedoch wieder in die früher von ihnen besiedelten Gebiete Europas zurück. Von den Abruzzen (Italien) über die

Poebene wanderten sie Ende der 1990 Jahre wieder in die französischen Alpen ein, und auch in der Schweiz haben sich mittlerweile wieder zwei Rudel und mehrere Einzeltiere etabliert. In Deutschland tauchten bereits nach dem II. Weltkrieg wieder vereinzelt Tiere aus Polen auf. Sie wurden jedoch immer wieder erschossen. Mit dem Inkrafttreten der Fauna- Flora-Habitat-Richtlinie war die Grundlage für eine Rückkehr von Wölfen nach Deutschland gelegt. Im Jahr 2000 zogen Wölfe dann erstmals in der sächsischen Lausitz wieder Jungen auf. Seitdem gibt es in immer mehr Bundesländern wieder dauerhaft von Wölfen besiedelte Gebiete. Für das Jahr 2015 wurden in Deutschland 40 Wolfsrudel bzw. –paare nachgewiesen sowie einige Einzeltiere. Die Wölfe werden gemeinsam mit denen aus Westpolen der zentraleuropäischen Flachland Population zugeordnet, die derzeit aus ca. 200 erwachsenen Wölfen besteht.

Insgesamt leben derzeit etwa 12.000 Wölfe in Europa und weltweit ca. 170.000. Auf der Roten Liste Deutschlands wird der Wolf als „vom Aussterben bedroht“ gelistet. Das Bundesamt für Naturschutz bezeichnet seinen Erhaltungszustand hierzulande als schlecht.

Der Wolf ist in den meisten europäischen Ländern wie in Deutschland und der Schweiz unter nationalem Recht und durch die „Berner Konvention zur Erhaltung der europäischen, wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“ rechtlich geschützt (Anhang II). Der Wolf ist unter dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) je nach Verbreitungsgebiet im Anhang I (etwa in Bhutan, Indien, Nepal, Pakistan) und II (alle anderen Populationen) gelistet und somit vom kommerziellen Handel ausgeschlossen beziehungsweise in Ausnahmefällen nur noch für eine geordnete wirtschaftliche Nutzung unter wissenschaftlicher Kontrolle handelbar.

In der EU werden Wölfe über die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (FFH-Richtlinie 92/43/EWG) in Anhang II und Anhang IV (ausgenommen: Teile der spanischen und griechische Populationen, die finnische Populationen innerhalb des Rentierhaltungsareals, die bulgarische, lettische, litauische, estnische, polnische und slowakische Populationen stehen im Anhang V) gelistet. Für Arten von Anhang II sind Schutzgebiete für ihre Lebensräume auszuweisen. Arten die im Anhang IV der Richtlinie aufgeführt werden, sind von den EU-Mitgliedstaaten streng zu schützen und absichtliches Stören, Fangen oder Töten ist zu verbieten. Arten von Anhang V dürfen in gewissem Umfang genutzt werden, sofern dies den günstigen Erhaltungszustand nicht beeinträchtigt.

Der Wolf ist in Deutschland zudem über das Bundesnaturschutzgesetz geschützt, wo er als streng geschützte Art geführt wird (§10, BNatSchG) und damit den höchstmöglichen Schutzstatus genießt. In Sachsen unterliegt der Wolf zusätzlich dem Jagdrecht, darf aber ganzjährig nicht bejagt werden.

Bedrohungsfaktoren

Als Hauptbedrohungsfaktoren galten im letzten Jahrhundert Lebensraumverlust durch Bevölkerungswachstum, Industrialisierung sowie die direkte Verfolgung mit Hilfe von Fallen, Schusswaffen und Gift. Diese Bedrohungsfaktoren sind teilweise auch heute noch aktuell.

Verkehr: Auf Straßen und Schienen kommen immer wieder Wölfe in Deutschland zu Tode. Aber auch in anderen europäischen Ländern mit zunehmenden Infrastrukturprojekten sind Wölfe durch Autos und Züge gefährdet. Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland im Jahr 2000 sind 100 Tiere durch den Straßenverkehr zu Tode gekommen.

Tötung: Illegale Tötungen stellen in vielen europäischen Populationen eine Gefährdung dar. Hierzulande wurden in den letzten Jahren fast 20 Wölfe illegal getötet, über die Dunkelziffer lässt sich nur spekulieren.

Fehlende Akzeptanz: Die Frage, ob Wölfe dauerhaft in Deutschland überleben werden, ist maßgeblich davon abhängig, ob die Sorgen und Vorurteile der Menschen überwunden werden können. Da Wölfe ungeschützte Nutztiere fressen, ist insbesondere die Haltung vieler Landwirte gegenüber dem Wolf kritisch bis ablehnend. Und unter Jägern stellt sich die Frage, welchen Einfluss der Wolf auf die Wildbestände haben wird.

Anfütterung: Wölfe, die durch Menschen bewusst angefüttert werden oder regelmäßig Zugang zu weggeworfenen Speise-, Schlacht-, oder Jagdabfällen haben, können ihre Scheu gegenüber Menschen verlieren und möglicherweise unerwünschtes Verhalten an den Tag legen. Man spricht in diesem Fall von Futterkonditionierung. Die Fütterung von Wölfen und Wildtieren generell muss deshalb vermieden werden.

Bedrohung für den Menschen?

Einer wissenschaftlichen Untersuchung (NINA Institut 2001) zufolge, hat es in Europa zwischen 1950 und 2000 insgesamt 59 Zwischenfälle gegeben, bei denen 9 Menschen getötet wurden. Bei fünf dieser Fälle waren die Wölfe an Tollwut erkrankt, während bei den anderen Situationen bestätigt wurde, dass die Tiere zuvor angefüttert oder provoziert worden waren oder es sich um Wolf-Hund-Mischlinge handelte. Deutschland gilt seit 2008 als tollwutfrei. Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland hat es in Deutschland keinen Fall gegeben, in denen sich Wölfe auf aggressive Weise Menschen angenähert haben. Dennoch gelten für Wölfe die Grundsätze, die für alle Wildtiere gelten: Nicht nachlaufen, nicht füttern, nicht streicheln, Tiere nicht provozieren.

Schutzprojekte

Projekte des WWF in Deutschland:

Seit den 1970er Jahren engagiert sich der WWF für die Wölfe in Europa. Gemeinsam mit dem WWF Polen, dem WWF Österreich und dem WWF Schweiz unterstützen wir aktiv den Schutz des Wolfes und arbeiten mit anderen WWF-Büros für den Erhalt dieser Art. Nach 150 Jahren der Abwesenheit müssen die Menschen hierzulande erst wieder lernen, mit dem Wolf zu leben. Wir beraten deshalb Behörden und Nutztierverbände, sind bei der Erarbeitung von Managementplänen beteiligt, unterstützen das Monitoring, fördern Herdenschutzmaßnahmen und wissenschaftliche Studien. Darüber hinaus engagieren wir uns mit Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung dafür, um Akzeptanz für den Wolf zu erreichen - und damit seine Zukunft zu sichern.

Mit der Ausrottung der großen Beutegreifer in zahlreichen Regionen Europas ist auch das Wissen über **Herdenschutzmaßnahmen** verschwunden. Der WWF unterstützt durch Aufklärung, dass spezielle Zäune und Herdenschutzhunde wieder flächendeckend dort eingesetzt werden, wo es Wölfe gibt. In einem Projekt in Sachsen-Anhalt, das der WWF zusammen mit dem Land durchgeführt hat, wurden über mehrere Jahre Nutztierhalter zum Schutz ihrer Herden beraten.

Das sogenannte **Monitoring** ist entscheidend, um eine Aussage über den Status und Entwicklungstrend der Wolfspopulation machen zu können. In Deutschland hat der WWF das Wolfsmonitoring deshalb durch Fotofallen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt begleitet. 2013 hat der WWF gemeinsam mit dem Land Brandenburg 188 Proben von Wölfen aus Brandenburg genetisch untersuchen lassen und konnte so feststellen, wie sich der Wolfsbestand hier entwickelt, wo die Tiere herkommen und wohin sie abwandern. Mit Hilfe der Genetik lassen sich viele Fragen klären, zum Beispiel, ob die Wölfe sich mit Hunden paaren, ob die Population gesund oder von Inzucht bedroht ist.

Darüber hinaus fördert der WWF wissenschaftliche Studien, um fundierte Informationen über den Wolf und seinen Lebensraum zu erhalten und dies als Argumentationsgrundlage nutzen zu können. Im Rahmen der **Öffentlichkeitsarbeit**, werben wir für mehr Akzeptanz für ein Nebeneinander von Wolf und Mensch und setzen uns in der Bildungsarbeit ein. Dafür entwickeln wir nicht nur Unterrichtsmaterialien sondern sind auch in Schulen vor Ort, um über den Wolf und andere große Beutegreifer aufzuklären.

Weitere Informationen: www.wwf.de

Ansprechpartner:

Fachbereich Naturschutz Deutschland
WWF Deutschland
Reinhardtstr. 18
10117 Berlin

Direkt: +49 (30) 311 777-700
moritz.klose@wwf.de

WWF Office Frankfurt
Kaiserstrasse 70
60329 Frankfurt/Main
Direkt: +49 (69) 79 114 223
karl.gutzweiler@wwf.de